

# PARLAMENT DER DEUTSCHSPRACHIGEN GEMEINSCHAFT

SITZUNGSPERIODE 2007-2008

Nr. 6

## Ausführlicher Bericht

4. Dezember 2007

## MITTEILUNG DES MINISTERS ZU DEN ERGEBNISSEN DER NEUEN PISA-STUDIE

DER PRÄSIDENT.- Herr Minister Paasch hat das Wort.

- 142 - Parlament der Deutschsprachigen Gemeinschaft

HERR PAASCH, Minister.- Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Heute Morgen hat die OECD der internationalen Öffentlichkeit die Ergebnisse der PISA-Studie 2006 vorgestellt. Die drei Unterrichtsminister unseres Landes haben dieser Pressekonferenz beigewohnt und verfügen mittlerweile sowohl über die Gesamtergebnisse unseres Landes als auch über die Einzelresultate der drei Gemeinschaften. Da es der ausdrückliche und vor allem einstimmige Wunsch des Parlamentes ist, werde ich kurz, soweit das heute schon möglich ist, auf die Ergebnisse unserer Gemeinschaft eingehen. Sie wissen, dass die OECD seit dem Jahre 2000 in einer bestimmten Regelmäßigkeit Untersuchungen durchführt, um den Leistungsstand, die Leistungen, die Kompetenzen, das Wissen der fünfzehnjährigen Schülerinnen und Schüler in den OECD-Mitgliedstaaten und darüber hinaus, also eigentlich weltweit, zu untersuchen. Die PISA-Ergebnisse sind seit der ersten Erhebung im Jahr 2000 für uns alle - weltweit und ganz bestimmt auch für unsere Gemeinschaft - deshalb interessant, weil sie erstens unbestritten auf einer empirisch fundierten wissenschaftlichen Grundlage beruhen, weil sie zweitens Rückschlüsse auf die Qualität der Schul- und Bildungssysteme in den OECD-Staaten zulassen und damit Schwächen und Stärken eines jeden einzelnen Bildungswesens aufzeigen und weil sie drittens jeder einzelnen Region, und damit auch der Deutschsprachigen Gemeinschaft, eine Positionierung im internationalen Vergleich erlauben.

Im Jahr 2000 hatte die Lesekompetenz der Fünfzehnjährigen im Vordergrund gestanden, im Jahr 2003 waren es die mathematischen Kompetenzen und im Jahr 2006 ging es um die Naturwissenschaften. Diesmal haben 400.000 Schüler aus 57 Ländern an der PISA-Studie teilgenommen. Aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft wurden 843 Schülerinnen und Schüler getestet. Dies entspricht nahezu einer Vollerhebung, was die Ergebnisse für die Deutschsprachige Gemeinschaft statistisch besonders wertvoll macht.

Zu den Resultaten: Die Flämische Gemeinschaft erreichte in den naturwissenschaftlichen Kompetenzen im Jahr 2003 529 Punkte, im Jahr 2006 ebenfalls 529 Punkte, also ein Status quo. Die Französische Gemeinschaft erreichte im Jahr 2003 498 Punkte und im Jahr 2006 490 Punkte; das ist ein Minus von 8 Punkten. Die Deutschsprachige Gemeinschaft erreichte 2003 502 Punkte und 2006 516 Punkte: plus 14 Punkte. Dies ist zunächst einmal ein deutlicher, statistisch signifikanter Fortschritt.

Über die Vergleichbarkeit der einzelnen Punktergebnisse darf aber trefflich gestritten werden. Sie werden mit Sicherheit in der öffentlichen Diskussion erleben - heute Nachmittag hat es schon begonnen -, dass vor allem diejenigen, die sich verbessert haben, behaupten werden, die Punkte seien in der Zeitrechnung durchaus miteinander vergleichbar. Diejenigen, die Punkte verloren haben, werden sagen, das sei alles nicht vergleichbar. Die Regierung der Deutschsprachigen Gemeinschaft möchte sich nicht in diese zum Teil politisch, manchmal sogar parteipolitisch und immer von Eitelkeit geprägten Diskussionen einmischen.

Wir wünschen eine reale Bestandsaufnahme. Deshalb müssen wir uns auf die Wissenschaft berufen. Und was sagt uns die Wissenschaft? Sie sagt uns in der Tat an allererster Stelle, dass die eben erwähnten Punkte aus den Jahren 2003 und 2006 nicht eins zu eins miteinander vergleichbar sind. Wohl aber dürfen wir aus diesen Punktentwicklungen einen Trend ableiten. In jedem Fall erlauben diese Ergebnisse eine Positionierung, auch unserer Gemeinschaft, im internationalen Vergleich. Aus diesen Ergebnissen geht eindeutig hervor, dass die Leistungen der fünfzehnjährigen Schülerinnen und Schüler in der Deutschsprachigen Gemeinschaft weit über dem internationalen Schnitt liegen.

Sehr weit sogar! Die Deutschsprachige Gemeinschaft, wenn man sie in die Gruppe der OECD-Staaten einordnet, belegt in etwa den neunten Platz. Sie ist also der weltweiten Spitzengruppe näher gekommen, sie hat den Abstand zur Flämischen Gemeinschaft, die bekanntlich im Jahr 2003 im Bereich Mathematik noch vor Finnland PISA-Weltmeister war, deutlich reduziert. Der Abstand zu Flandern konnte halbiert werden. Das ist sicherlich ermutigend für uns. In meinen Augen bedeutet es,

Ausführlicher Bericht – Plenarsitzung vom 4. Dezember 2007 - 143 -

dass die bildungspolitischen Reformschritte der letzten Jahre, das Gesamtkonzept, der richtige Weg ist.

Aber wer solche wissenschaftlichen Untersuchungen ehrlich und umfassend bewerten will, der wird auch Schwächen eingestehen müssen. Auch in der Studie von 2006 sind für die Deutschsprachige Gemeinschaft Schwächen erkannt worden. Der Schulrückstand beispielsweise ist weiterhin überdurchschnittlich hoch. Das war im Jahr 2000 so, das ist im Jahr 2003 so gewesen, und das haben wir im Jahr 2006 nicht ausmerzen können. Die Studie von 2006 weist ebenfalls nach, dass die Schülerinnen und Schüler der Deutschsprachigen Gemeinschaft in einzelnen Teilbereichen der Naturwissenschaften noch nicht über die genügenden Kenntnisse verfügen, dass oftmals auch dort noch Nachholbedarf besteht. Sie weist auch nach, dass das Interesse der Jugendlichen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft an Naturwissenschaften ausbaufähig ist und dass noch immer etwa 15% der fünfzehnjährigen Schülerinnen und Schüler in der Deutschsprachigen Gemeinschaft nicht die Minimalanforderung in der Lesekompetenz erreichen. 15%, das ist eine Verbesserung im Vergleich zum Jahr 2003 und ist auch besser als der internationale Durchschnitt, aber das bleibt ein ernstzunehmendes Problem, an dem wir zu arbeiten haben. Eine sehr gute Nachricht darf ich allerdings in der Frage der Bildungsgerechtigkeit verkünden. Dort hat die Deutschsprachige Gemeinschaft sich vom hinteren Mittelfeld auf den zweiten Platz in der Welt emporgearbeitet, unmittelbar hinter Finnland. Das bedeutet also, dass wir darin weit vor der Flämischen Gemeinschaft und noch weiter vor der Französischen Gemeinschaft abgeschnitten haben.

Warum das so ist, sollten wir in der Tat im Ausschuss detailliert hinterfragen und untersuchen. Es ist auf den ersten Blick eine zuversichtliche Botschaft, da es uns ja vor allem auch um die soziale Chancengerechtigkeit im Bildungswesen geht.

Ich schlussfolgere aus diesen Ergebnissen, dass heute ein guter Tag für die Bildungsverantwortlichen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft war, da die Schulen ein gutes Zeugnis erhalten haben. Dieses gute Zeugnis ist weniger das Verdienst der Politiker, es ist vor allem das Verdienst der Schüler und der Schulen selbst und der 2.200 Menschen, die im Unterrichtswesen tagtäglich für die Kinder und deren Belange arbeiten. Der Lehrerberuf ist in der Vergangenheit oftmals zu Unrecht gescholten worden.

Deshalb glaube ich, mir erlauben zu dürfen, an diesem Tag den Lehrerinnen und Lehrern in der Deutschsprachigen Gemeinschaft mein Kompliment, meinen Glückwunsch auszusprechen. Ich glaube, die Lehrerinnen und Lehrer haben Grund, stolz auf dieses gute, ja sogar sehr gute, weit über dem internationalen Schnitt liegende Gesamtergebnis zu sein, auch wenn viele Dinge in den Einzelheiten zu nuancieren und zu hinterfragen sein werden. Ich denke auch, dass die Deutschsprachige Gemeinschaft sich trotz dieser Ergebnisse nicht ausruhen darf. Es gibt keinen Grund zur Selbstzufriedenheit, keinen Grund zur Euphorie und noch weniger Grund, sich auf irgendwelchen Lorbeeren auszuruhen. Im Gegenteil, wenn wir gemäß unserem Willen auch im Bereich der Ausbildung von Kindern und Jugendlichen eine Modellregion werden wollen, dann stellen wir zwar fest, dass wir uns diesem Ziel genähert haben, aber bei Weitem noch nicht da sind, wo wir gerne sein würden. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit!

*(Applaus bei der PJU/PDB, PFF und SP)*